

Angstschrei warf er sich in's Meer und war gleich an Robinsons Seite, der in Gefahr war zu ertrinken. Mit einer Hand ergriff er Robinson, mit der andern ruderte er kräftig dem Lande zu, das er, nach einiger Anstrengung zwar, aber doch glücklich erreichte. Behutsam trug er seinen Herrn, der ganz ohne Leben und Bewußtsein war, das Ufer hinauf und legte ihn sanft an einer geschützten Stelle nieder. Er rieb ihm die Schläfe, die Hände und Füße, und jammerte und klagte in den verzweiflungsvollsten Tönen. Es dauerte auch eine ganze Viertelstunde, bis Robinson die Augen wieder aufschlug. Aber das war eine Freude, als er endlich wieder zum Bewußtsein zurückkehrte! Sie lagen sich gegenseitig in den Armen und weinten vor Rührung; der Eine, daß er seinen geliebten Herrn wieder hatte, der Andere, daß sein junger Freund ihn trotz Sturm und Wellen dem sichern Tode entriß.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Auf welche Art Robinson und Freitag die geretteten Gegenstände anwenden.

Während der ganzen Nacht wütete der Sturm. Robinson und Freitag schiefen unter ihrem Zelt zum ersten mal in wirklichen Betten und so sanft und süß, daß der Sturm sie nicht allzusehr störte und sie, trotz der gehaltenen Anstrengungen am andern Morgen neu erfrischt erwachten.

Sie waren neugierig, was der Sturm vom Schiff wohl übrig gelassen hätte und da sahen sie denn, als nun die Sonne emporstieg, zu ihrem Bedauern, daß das Schiff gänzlich verschwunden war; nur einzelne Trümmer schwammen auf dem Meere umher. Eilends banden sie eiserne Haken an lange Stangen und waren bemüht, damit so